Riesaer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Drahtanschrift: Tageblatt Riesa. Fernruf Nr. 20.

Das Riesaer Tageblatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Großenhain, des Amtsgerichts, der Amtshauptmannschaft beim Amtsgerichte und des Rates der Stadt Riesa, des Finanzamts Riesa und des Gemeindeamts Mautitz.

Postscheckkonto: Dresden 1580. Girokasse Riesa Nr. 52.

№ 193. Freitag, 20. August 1926, abends. 79. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends ½6 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis, wenn vorherbezahlt, für einen Monat 2 Mark 36 Pfennig durch Post oder durch Boten. Für den Fall des Eintritts von Produktionsverteuerungen, Erhöhungen der Löhne und Materialienpreise behalten wir uns das Recht der Preiserhöhung und Nachforderung vor. Anzeigen für die Nummer des Ausgabetages sind bis 9 Uhr vormittags aufzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Grundpreis für die 39 mm breite, 3 mm hohe Grundschriftzeile (8 Silben) 25 Gold-Pfennige; die 89 mm breite Reklamezeile 100 Gold-Pfennige; getrennter und tabellarischer Satz 50% Aufschlag. Feste Tarife. Gewährter Rabatt erlischt, wenn der Betrag durch Klage eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Konkurs geriet. Zahlungs- und Erfüllungsort: Riesa. Achtzigste Unterhaltungsbeilage „Erzähler an der Elbe". — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes des Bezieher, der Druckerei, der Lieferanten oder der Beförderungseinrichtungen — hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Rotationsdruck und Verlag Langer & Winterlich, Riesa. Geschäftsstelle: Gerichtstraße 50. Verantwortlich für Redaktion: Heinrich Lilienmann, Riesa; für Anzeigenteil: Wilhelm Dittrich, Riesa.

Das Verbrechen auf der Strecke Berlin—Köln.

Das Ergebnis der Untersuchung. — Reichs- und Staatskommissar Mehlig unter den Todesopfern.

)(Hannover, 19. August. Das Eisenbahnunglück in der Nähe von Lehrte läßt sich nun in seinem ganzen Umfang übersehen. Die Kriminalpolizei hat an der Unfallstelle scharfe Absperrungen vorgenommen. Die Streife in dem benachbarten Gelände ergab den Fund von mehreren Schraubenschlüsseln und einer Mundpfeife. Die Bergungsarbeiten nehmen ihren Fortgang. Die Lokomotive war über die Böschung gefahren und hat sich quer neben den Böschungshang gelegt. Der Packwagen ist in seinem vorderen Teil völlig zertrümmert. Drei nachfolgende Wagen fielen ebenfalls nach der Seite. Der in der Mitte des Zuges laufende Schlafwagen blieb unbeschädigt. Wagen 5, 6 und 7 sind am schwersten betroffen. Das Untergestell des Wagens 6 hatte sich teilweise von dem stehengebliebenen Packwagen gelöst und war mit voller Gewalt über den Packwagen gefallen. Dadurch ist das Obergestell des letzten Wagens in geringer Höhe weggerissen worden. In dem Raum zwischen beiden Fahrgestellen lagen zahlreiche Tote, von denen man gegen Mittag erst acht geborgen hatte. Die beiden letzten Wagen wurden gegen die Mittagsstunde von zwei Lokomotiven mittels Seilverbindung ruckweise auseinandergezogen. Unter dem freigewordenen Teile des letzten Wagens wurden weitere zehn Tote geborgen, unter ihnen ein Mädchen und eine Frau im mittleren Alter.

Nach der neuesten Mitteilung der Reichsbahngesellschaft sind von den neunzehn Todesopfern die Namen weiterer Personen festgestellt:

Frau Julie Gnann (Dortmund);
Weichenwärter Julius Korson aus Ronsdorf (Rheinland);
Robert Perlstein aus Hamm (Westfalen);
Staatskommissar Ernst Mehlig (Dortmund);
Lokomotivführer Wilhelm Wiese aus Kreuz (Ostbahn);
Frau Margarete Wiese;
Lokomotivführer Albert Hohn aus Kreuz (Ostbahn);
Rangierarbeiter Arthur Hippe aus Weißenburg (Schles.);
Frau Winkelmann (Wohnort noch unbekannt);
Fritz Hoffmeister aus Berlin.

Der Name einer unbekannten weiblichen Verunglückten konnte noch nicht ermittelt werden, wahrscheinlich handelt es sich um die Braut Hoffmeisters. Ferner ist eine männliche Leiche noch nicht identifiziert.

Die Unglücksstätte liegt inmitten einsamer Heide, die nur von wenig Unterholz und Ackerland durchbrochen ist. Die herbeigeeilten Beamten und Hilfsmannschaften sind erschüttert von dem grauenhaften Bild. Zerfetzte Balken, umhergeschleudertes Reisegepäck, Glasscherben und Blutlachen lassen äußerlich das tragische Geschehen erkennen. Sanitäter sind damit beschäftigt, die Leichen fortzuschaffen. Die Gemeinheit des Anschlags wird noch durch die Tatsache erhöht, daß innerhalb zweier Stunden vor dem Unglück nicht weniger als fünf Züge die Unfallstelle passierten.

*

Dr. Dorpmüller über das Attentat.

)(Berlin, 19. August. Generaldirektor Dr. Dorpmüller, der heute mittag an der Unfallstelle des Kölner D-Zuges die Untersuchung geleitet hat, erklärte heute abend Pressevertretern, es lägen unzweifelhafte Anzeichen dafür vor, daß verbrecherische Hände die Katastrophe herbeigeführt haben. Die Unglücksstelle, so führte Dr. Dorpmüller aus, liegt an einer schnurgeraden Linie. Der Oberbau der Strecke Berlin—Köln ist der beste in ganz Deutschland; denn es handelt sich um die am meisten befahrene Strecke. Man vermutet, daß mindestens zwei, vielleicht auch mehr Täter in Frage kommen. Die ganze Zerstörungsarbeit hat von zwei Personen in noch nicht einmal 15 Minuten geleistet werden können. In der Zeit von 1—2 Uhr nachts passieren vier D-Züge im Abstande von 15 Minuten die Unfallstelle. Möglicherweise haben die Täter schon eine Stunde vorher die Schrauben gelockert, und ein glücklicher Zufall hat die ersten drei Züge über die beschädigte Stelle kommen lassen, während beim vierten die Katastrophe hereingebrochen ist. Die Nachtpatrouillen zur Bewachung der Strecke sind schon vor Beginn der Personalverminderung abgeschafft worden, da sich ihre Zwecklosigkeit erwiesen hat.

Zur Frage der Entschädigung äußerte sich ein Vertreter der Reichsbahn, ehe man zu der etwas schwierigen Rechtslage Stellung nehme, werde die Reichsbahn erst die Frage zu prüfen haben, ob ein Attentat als höhere Gewalt anzusehen sei.

Die Ursachen des Eisenbahnunglücks.

)(Hannover, 19. August. Wie die Reichsbahndirektion Hannover mitteilt, hat sich bei der Feststellung der Ursache des schweren Eisenbahnunglücks bei Meinersen ergeben, daß ohne Zweifel ein ruchloser Bahnfrevel vorliegt. In einem Schienenstoß waren die beiden Laschen gelegt. Die Laschenbolzen lagen nebeneinander auf den Stoßschwellen. Die dazu gehörigen Muttern lagen auf der Schwelle zwischen den Schienen. Die Schiene ist ausgebogen worden. So mußte eine Entgleisung erfolgen. Etwa zehn Meter neben dem Bahndamm wurden in dem Röhrichen drei Schraubenschlüssel und ein eiserner Hemmschuh gefunden. Die örtliche Bahnmeisterei und die Bahnarbeiter erklärten, daß diese Werkzeuge nicht zu den ihrigen gehören. Die Bahnstrecke wird in 24 Stunden einmal begangen. Eine öftere Begehung selbst in einstündigem Abstand kann einen solchen Bahnfrevel nicht verhindern.

Karte zu dem Attentat auf den D-Zug Berlin—Köln.

Schilderung eines Augenzeugen.

Ein Reisender, der sich in dem zwischen den Stationen Leiferde und Meinersen entgleisten D-Zug Berlin—Köln befand, gibt von dem Unglück folgende Schilderung: Der Zug, der mit großer Geschwindigkeit fuhr, wurde plötzlich von einem fürchterlichen Stoß erschüttert. Alsbald hörte man die ersten Schreckensrufe. Die Lokomotive des Zuges war etwa 150 Meter weit ohne Schienen in den rechts vom Bahnkörper gelegenen Birkenwald gefahren und hatte sich dort auf die Seite gelegt. Der Schlafwagen schob sich auf den vor ihm fahrenden D-Zugwagen auf. In diesen beiden Wagen, die stark besetzt waren, gab es die meisten Toten und Verletzten.

Die Rettungsaktion gestaltete sich recht schwierig, da man bis zum Eintreffen der Hilfszüge, die Fackeln mit sich führten, im Dunkeln arbeiten mußte. Die Bevölkerung der umliegenden Ortschaften eilte mit Petroleumlampen, Talglichten usw. an die Unfallstelle und mit Axten und Brechstangen öffnete man die zum Teil verklemmten Wagentüren, um die in den Wagen befindlichen Reisenden zu bergen. Verschiedentlich mußten die Toten und Schwerverletzten aus den Trümmern herausgeschweißt werden. In einem der zusammengeschobenen Wagen 2. Klasse befand sich eine Frau mit einem kleinen Kind, die beide wie durch ein Wunder unverletzt geblieben sind, während gleichzeitig in demselben Abteil vier Tote gefunden wurden. Der Lokomotivführer des Zuges, der ebenso wie der Heizer unverletzt davonkam, konnte heute vormittag dem Staatsanwalt bereits eine Schilderung des Unglücks geben. Der Zug sei mit einer Geschwindigkeit von etwa 80 bis 85 Kilometer gefahren, als der Lokomotivführer unter sich ein furchtbares Klirren und Krachen vernahm. Sofort habe er den Regulator zurückgerissen und gleichzeitig die Luftdruckbremse voll geöffnet. Ein oder zwei Sekunden sei dann die Maschine noch geradeaus gefahren; dann habe sie sich auf die rechte Seite übergelegt. Lokomotivführer und Heizer, die sich an die offenen Fenster geklammert hatten, konnten schon wenige Sekunden nach dem Unglück die Lokomotive verlassen. Sie ergriffen sofort die notwendigen Vorsichtsmaßnahmen, um die Strecke zu blockieren. Ein noch furchtbareres Unglück konnte dadurch verhütet werden, daß ein Personenzug nach Berlin, der zu gleicher Zeit die Unglücksstelle passieren mußte, im letzten Augenblick durch die nächste Blockstation das Haltesignal bekam.

Auf der Spur des Urhebers?

)(Berlin. Die Staatsanwaltschaft, die die Ursachen der Eisenbahnkatastrophe bei Meinersen untersucht hat, verfolgt nach dem „Berl. Tagebl." bereits eine Spur der Täter, die nach Garbelegen führen soll. Es sollen bereits gestern viele Verhaftungen vorgenommen worden sein. Die Vermutung liegt nahe, daß es sich um einen Racheakt eines entlassenen Bahnbeamten handelt.

Reichs- und Staatskommissar Ernst Mehlig tödlich verunglückt.

)(Hannover, 19. August. Unter den Opfern des Eisenbahnunglücks bei Isenbüttel befindet sich auch der staatliche Schlichter für Arbeitsstreitigkeiten, Reichs- und Staatskommissar Ernst Mehlig-Dortmund.

Der bei der Katastrophe tödlich verunglückte Reichs- und Staatskommissar Mehlig weilte am Mittwoch in Berlin und hatte eine längere Unterredung mit dem Minister des Innern Severing, der ihn am Abend zu dem Unglückszuge begleitete.

Beileid des Reichskanzlers zum Tode des Reichskommissars Mehlig.

)(Berlin. Reichskanzler Dr. Marx hat im Namen der Reichsregierung an die Tochter des verunglückten Reichs- und Staatskommissars Mehlig in Dortmund ein Beileidstelegramm gerichtet.

*

Beileidstelegramm des Reichspräsidenten.

)(Berlin, 19. August. Der Reichspräsident hat an die Hauptverwaltung der Deutschen Reichsbahngesellschaft das nachstehende Beileidstelegramm gerichtet:

„Die Nachricht von dem ruchlosen Attentat auf den D-Zug Berlin—Köln, das so viele Opfer forderte, hat mich tief erschüttert. Ich spreche der Hauptverwaltung der Reichsbahngesellschaft meine herzliche Teilnahme an dem neuen Eisenbahnunglück aus und bitte diese auch den Hinterbliebenen der Getöteten und, mit den besten Wünschen für die Genesung, den Verletzten zu übermitteln.

von Hindenburg, Reichspräsident."

Der Reichskanzler zum Eisenbahnunglück.

)(Berlin, 19. August. Reichskanzler Dr. Marx hat an die Hauptverwaltung der Reichsbahngesellschaft folgendes Telegramm gerichtet:

Durch verbrecherische Hand ist ein furchtbares Eisenbahnunglück, dem zahlreiche Menschenleben zum Opfer gefallen sind, verschuldet worden. Ich spreche der Hauptverwaltung zu der Katastrophe meine innigste Anteilnahme aus und gebe meiner tiefen Abscheu über die ruchlose Tat Ausdruck. Die Reichsregierung trauert mit den Angehörigen der tödlich Verunglückten und wünscht den Verletzten baldige Wiederherstellung. Reichskanzler Marx.

Beileid des Reichsverkehrsministers zu dem Eisenbahnunglück.

)(Berlin, 19. August. Der Reichsverkehrsminister Dr. Krohne nahm Veranlassung, im Laufe des heutigen Nachmittags der Deutschen Reichsbahngesellschaft persönlich sein Beileid zu dem schweren Unfall bei Lehrte auszusprechen, verbunden mit der Bitte, auch den Verletzten und den Angehörigen der Getöteten durch die Reichsbahndirektion Hannover seine wärmste Teilnahme übermitteln zu wollen.

25000 Mark Belohnung.

Wie die „Voss. Ztg." erfahren haben will, hat die Generaldirektion der Deutschen Reichsbahngesellschaft die ursprünglich auf 2000 Mark festgesetzte Belohnung für die Ergreifung der Eisenbahnattentäter auf 25 000 Mark erhöht.

Die Aussagen des Lokomotivführers.

* Hannover, 19. August. Die Stelle, an der sich das schwere D-Zugsunglück ereignete, bietet ein Bild der Verwüstung und läßt ziemlich deutlich erkennen, wie sich die Katastrophe in der Nacht abgespielt hat. Die Unfallstelle, die fast genau in der Mitte zwischen Leiferde und Meinersen bei Elbborn liegt, ist auf freiem Felde gelegen. Der Bahnkörper erhebt sich an dieser Stelle glücklicherweise nur etwa einen Meter über den Boden und diesem Umstand ist es zu verdanken, daß das Unglück nicht noch einen weit größeren Umfang angenommen hat. Die Lokomotive mit dem Kohlenwagen liegt rechts umgekippt auf freiem Felde. Die nächsten beiden Wagen liegen gleichfalls auf der Seite dicht dahinter und die nächsten beiden Wagen sind aufeinander aufgefahren und zwar so, daß der schwach besetzte Wagen 1. und 2. Klasse sich auf den nächsten Wagen 2. Klasse auf-